

Neuzeitlich bleiben

Ihre Zeitschrift ist gut, sehr gut, und Sie sollten nicht mit modisch-kurzlebigen Outfit den Wettbewerb suchen, sondern vielmehr streben, im Inhalt neuzeitlich und fortschrittlich zu bleiben. Alles andere hat in der Branche offensichtlich nicht zum Erfolg geführt, und ich denke, Sie wissen, von wem ich spreche.

Herbert Böss, Stuttgart-Bismarck

Kaum zu glauben

Betr. Layout. Ich hatte dies auch kritisiert. Stelle aber heute erfreut fest, daß es besser geworden ist. So kann man jetzt mit FoFo leben, danke!

Entsetzt hat mich der Leserbrief „Onanie des Layouters“. So einen primitiven hat wirklich ein Professor Dr. geschrieben? Ich kann es gar nicht glauben. Bin bestimmt nicht prüde, aber solche Lesermeinungen möchte ich nie wieder vorfinden. Pressefreiheit hin oder her.

Jochen Feeder, Wörpswende

Kryptische Symbole

Ich finde es gut, daß die CDs jetzt mit bis zu fünf Sternchen bewertet werden. Natürlich ist die Bewertung immer subjektiv, und es ist sicherlich nicht immer ganz klar, wo der Unterschied zwischen vier oder fünf Sternen liegt. Aber die bisherige Art, nur ganz besondere Aufnahmen hervorzuheben, war doch recht dürftig. Insbesondere, weil dies auch noch mit etwas kryptischen Symbolen geschah, bei denen sich zudem die Bewertungen für besonderen Repertoirewert gegenseitig ausschlossen.

Ulrich Hoppe, Dortmund

Differenziert urteilen

Ich begrüße die Einordnung der Kurzkritiken in die einzelnen Rubriken. Deren bisherige Aussonderung war künstlich. Negativ ist dabei jedoch, daß die Kurzkritiken teilweise keine Abbildung des CD-Covers mehr haben. Beim CD-Kauf im Geschäft war es beim Durchsuchen der Regale immer nützlich, wenn man vom Äußeren einer CD schon einen Eindruck hatte. Positiv ist auch das neue Bewertungssystem. Mit fünf Sternen läßt sich differenzierter urteilen.

Clemens Schäfer, Düsseldorf

Kontra Vinyl

Gestatten Sie mir eine Ergänzung zu Ihrem Artikel über Analog-Plattenspieler. Dieser

Beitrag erweckt einerseits den Anschein, als ob der Autor (oder das FONO FORUM?) die Vinyl-Schallplatte der CD vorzieht, trotz deren unübersehbarer Vorteile, andererseits werden im FONO FORUM CDs und keine LPs besprochen. Einen kleinen Wermutstropfen möchte ich jedoch in Ihre Elogen auf die „gute alte Schallplatte“ gießen: Ein ganz gravierender Nachteil der Analog-Schallplatte liegt m. E. nämlich in der im Vergleich zur CD sehr empfindlichen Oberfläche, was mich veranlaßt hat, meinen nicht unbeträchtlichen LP-Bestand auf CDs zu übertragen.

Burkhard Wecks, Ohrdruf

Geteilte Meinung

Über das neue Layout kann man geteilter Meinung sein, wie es schon in einigen Leserbriefen zum Ausdruck gekommen ist – mir gefällt es im großen und ganzen recht gut. Wichtiger ist jedoch eine inhaltliche Weiterentwicklung. Als größten Fortschritt empfinde ich – wie andere Leser auch – das neue Bewertungssystem mit der Unterteilung in Interpretation und Klang. Sehr gut gefällt mir auch, daß jetzt anscheinend mehr Portraits abgedruckt werden – weiter so! Leider habe ich auch einige Kritikpunkte anzubringen: Meiner Meinung nach hat so ein ausführlicher Feuilletonteil, wie Sie ihn jetzt bringen, mit Kritiken verschiedener Inszenierungen usw., in einer Platten- und HiFi-Zeitschrift, wie es das Fono Forum wohl vor allem sein will, nichts verloren.

Robert Diethard, Graz

Titel Lempert

Der Untertitel von Fono Forum lautet „Klassik, Jazz, HiFi“ – so weit, so gut. Aber was macht Ute Lempert (die ich durchaus schätze) auf dem Cover? Ist das Jazz oder gar Klassik, was Ute Lempert in ihrer Show darbietet? So straft das Titelbild den Text Lügen.

Pauline Heister, Augsburg

Antwort der Redaktion: Ute Lempert ist ein Star mit vielen Gesichtern, schreiben wir

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

Redaktion

FONO FORUM

Burg Veynau,
53881 Euskirchen

bereits im Editorial unserer April-Ausgabe. Sie ist eben nicht nur Musical-Darstellerin, sondern singt beispielsweise auch Lieder von Kurt Weill. Und dieser ist ohne Zweifel längst ein „Klassiker“. Daß dieses ausländische Fachzeitschriften übrigens ähnlich sehen, zeigt das britische Magazin „Classic CD“, das Ute Lempert sowohl im Januar 1997, als auch im März 1998 auf dem Titel präsentierte.

„Zweite Reihe“

Was wir sehr vermissen: die ausführliche Information „Veröffentlichung des Vormonats“. Gelegentlich konnten wir da CDs mit Werkaufnahmen bedeutender Kielschüler „entdecken“ und danach für unser Tonarchiv von den Herstellern als Muster erwerben: z. B. Charles V. Stanford, Emil Sjögren, Ignacy J. Paderewski, Wilhelm Berger, Siegfried Ochs, Bernhard Stavenhagen, Charles M. Loeffler. Jetzt werden wohl CD-Rezensionen dieser Komponisten der „zweiten Reihe“ kaum oder gar nicht mehr „auftauchen“, oder? Mal sehen, ob demnächst die CD „Friedrich Kiel, Missa solemnis op. 40“ (Capriccio CD 10 587) eine Besprechung in FONO FORUM erfährt. Peter Pfeil, Friedrich-Kiel-Gesellschaft, Coppenbrügge

Antwort der Redaktion: Die Rubrik „Veröffentlichungen des Vormonats“ planen wir, in Zukunft wieder einzuführen. Zudem wird natürlich weiterhin unser Augenmerk auch auf den Komponisten der – wie Sie sagen – „zweiten Reihe“ liegen, zumal sich die Plattenfirmen ohnehin immer stärker diesen zuwenden, anstatt erneut das Standard-Repertoire aufzunehmen. Die neue Aufnahme der Missa solemnis von Kiel besprechen wir übrigens in diesem Heft auf Seite 70.

In eigener Sache

Auf Seite 135 der Ausgabe 4/98 wurde geschrieben, daß Herr Marcello Viotti Nachfolger von Herrn Froschauer beim Kölner Rundfunk-Orchester wird. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Herr Viotti wurde auch nie diesbezüglich angesprochen.

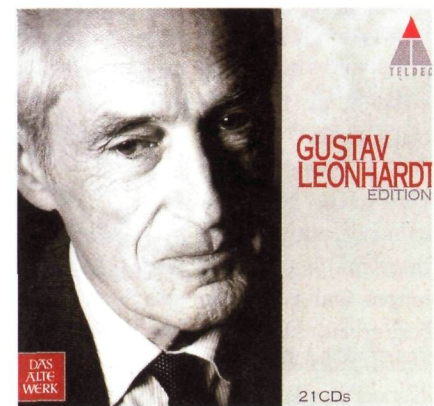
Ingrid Krause, Theateragentur Hilbert, München

Antwort der Redaktion: Frau Krause hat recht. Wir bedauern den Fehler.

ZWEI GEBURTSTAGE AUF EINEN STREICH

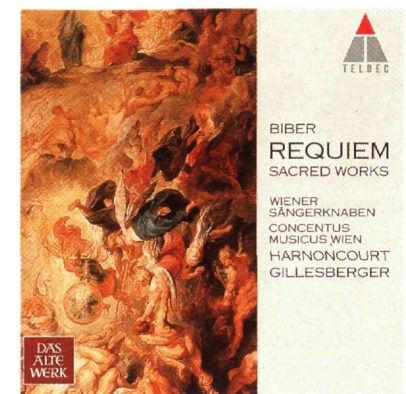
Er ist ein Mann der ersten Stunde, ein Pionier der historischen Aufführungspraxis: Der Cembalist, Organist und Ensemble-Leiter Gustav Leonhardt, der am 30. Mai 70 Jahre alt wird, hat Interpretationsgeschichte geschrieben.

Die Firma Teldec würdigt den Cembalisten, der bereits seit Anfang der 50er Jahre gemeinsam mit Nikolaus Harnoncourt in Archiven alte Manuskripte ausgrub, nun mit der „Gustav Leonhardt Edition“.



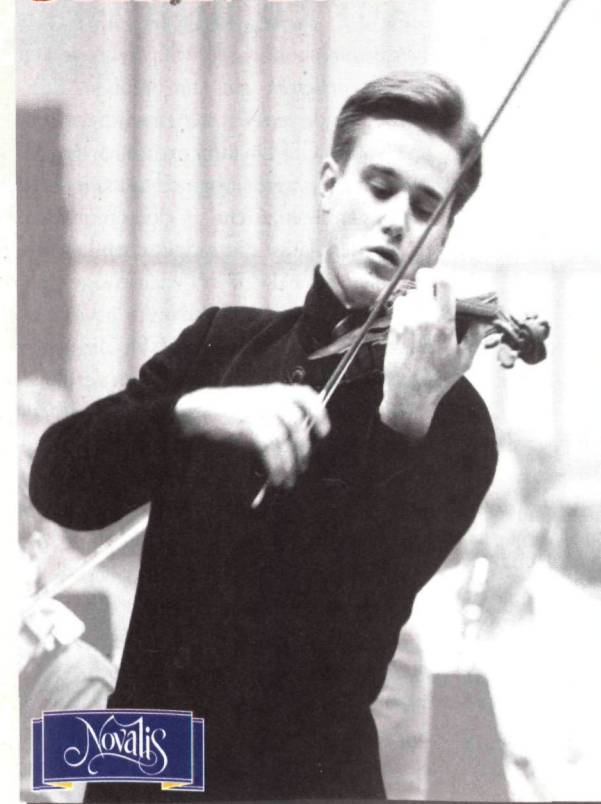
teilt auf 15 Volumes geben 21 CDs mit Aufnahmen, die zwischen 1963 und 1971 gemacht worden sind, einen repräsentativen Überblick über Leonhardts Wirken. Natürlich enthält die Edition Werke bekannter Barockkomponisten wie Rameau, Purcell oder Bach, von letzterem unter anderem die „Goldberg-Variationen“ und die Cembalokonzerte. Aber auch Komponisten, zu deren Wiederentdeckung der Niederländer tatkräftig beigetragen hat, wie Froberger, Mondonville oder Kuhnau, sind vertreten. Dabei ist Leonhardt sowohl solistisch als auch mit seinem eigenen Consort zu hören. Außerdem finden sich mit Agnes Giebel, Anner Bylsma, Lars Frydén und Frans Brüggen Musikerinnen und Musiker wieder, die nicht nur Leonhardts Weg begleitet, sondern auch der Reihe „Das Alte Werk“ zu Ansehen verholfen haben.

„Das Alte Werk“ wiederum feierte im April sein 40jähriges Bestehen. Und aus diesem Anlaß veröffentlichte Teldec sechs Einspielungen, die als Meilensteine des

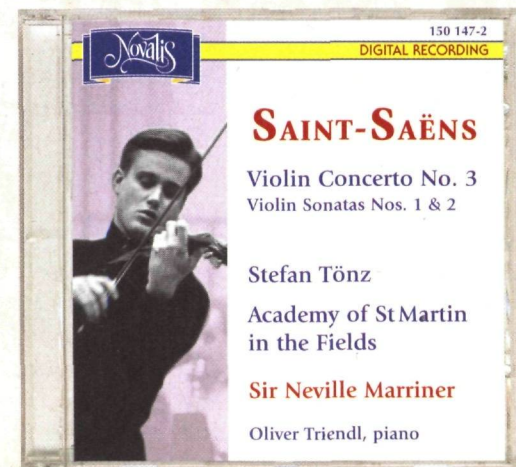


Katalogs gelten: Bach-Kantaten mit Agnes Giebel (1967) sind hier genauso dokumentiert wie Kammermusik von Ludwig van Beethoven, die 1969 auf historischen Instrumenten eingespielt wurde. Künstler und Ensembles wie das Studio der frühen Musik unter Thomas Binkley, die Münchener Vokalsolisten und vor allem Concentus Musicus Wien unter Nikolaus Harnoncourt, die bei den sechs Wiederveröffentlichungen vertreten sind, haben gemeinsam mit Gustav Leonhardt eine Lawine ins Rollen gebracht, die unser heutiges Musikleben und unser Verständnis von Alter Musik vollständig verändert hat.

STEFAN TÖNZ



„This was a wonderful debut cooperation“
Sir Neville Marriner



CD NOV 150.147-2

in Vertrieb bei

sonimex ag

SEEBAHNSTRASSE 111
CH-8003 ZÜRICH
SWITZERLAND
TELEFON 01-461 34 28

WILHELM WEISS

MUSIC PARTNER
BADSTRASSE 30 2704 MÖDLING TEL. 02224/303344
ÖSTERREICH

inakustik

in-akustik GmbH
Unterhuben 12-14
79282 Baltringen-Dottingen
Deutschland

is a registered trade mark of AVC Switzerland

Sponsored by FROMM

KLASSIK IN KÜRZE

SEQUENTIA
VOLLENDET IM
JUBELJAHR DEN
HILDEGARD-ZYKLUS

Rechtzeitig zum neunhundertsten Geburtstag Hildegards von Bingen gelangt die bisher umfassendste Eisspielung ihres musikalischen Œuvres, die das Ensemble Sequentia seit 1982 beschäftigt hat, zu ihrem Abschluß. Die vorletzte Veröffentlichung gilt dem allegorischen Drama „Ordo virtutum“, der frühesten datierbaren Komposition der Äbtissin (dhm/BMG 2 CD 77394 2). Die im Mai erscheinende Kompilation „Saints“ (dhm/BMG 2 CD 77378 2) bietet dann den Musikern um Barbara Thornton und Benjamin Bagby noch einmal die Möglichkeit, ihre gesamte interpretatorische Bandbreite zu präsentieren. Die Vox feminae, der Männerchor Sons of Thunder und Instrumentalisten singen und spielen unter anderen Werke, die der heiligen Ursula sowie dem Patron des Klosters, in dem Hildegard ihr Leben als Nonne begann, dem irischen Einsiedler Disibodus, gewidmet sind.

WIENER KLASSIK
AUF RHEINFABRT

Vom 20. Juni bis 23. August 1998 singt und klingt es wieder zwischen Rhein und Reben: Das Rheingau Musik Festival geht in seine elfte Saison. Den Schwerpunkt bildet in diesem Jahr das Triumvirat der Wiener Klassik. Sämtliche Violinsonaten Beethovens mit Anne-Sophie Mutter, seine Sinfonien mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester und Bychkov, Mozart-Sonaten mit Elisabeth Leonskaja, die „Schöpfung“ unter Menuhin und die „Jahreszeiten“ unter Enoch zu Guttenberg – nur eine kleine Auswahl aus den rund 140 Veranstaltungen. Im Komponistenportrait wird Helmut Lachenmann vorgestellt. Traditionell stark vertreten ist die Pianisten-Riege, angesagt haben sich Tzimon Barto, Rudolf Buchbinder, Bruno Leonardo Gelber, Oleg Maisenberg, Ivo Pogorelich, Pascal Rogé, die Labèque-Schwester und die

Paratore-Brüder. Das genaue Programm kann unter der Telefonnummer 0611/20099 angefordert werden.

MUSIKINFORMATION-
SZENTRUM
GIBT ANTWORT AUF
ALLE FRAGEN

Das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) wurde jetzt in Bonn eröffnet. Der Deutsche Musikrat hat sich mit dieser Institution der Aufgabe gestellt, umfassende Auskünfte über das nationale Musikleben in allen stilistischen Bereichen sowie ausgewählte Basisdaten aus dem Ausland zur Verfügung zu stellen. Angesprochen werden sollen alle Musikinteressierten, Laien ebenso wie Fachleute, Privatpersonen wie Organisationen. Zugänglich sind die Informationen sowohl im Zentrum selbst (EDV-Arbeitsplätze, Präsenzbibliothek) als auch über das Internet, die zentrale Plattform des MIZ. Auch schriftliche und telefonische Anfragen werden beantwortet.

Hier nun alle Wege zum musikalischen Fachwissen im Überblick:

Anschrift:

MIZ, Weberstraße 59, 53113 Bonn

Telefon: 0228/2091180

Fax: 0228/2091280

e-mail: miz.dmr@online.de

Internet:

http://www.deutscher-

musikrat.de/miz.htm

BITTE ERHEBEN
SIE SICH!

Allen Sportveranstaltern, die sich schon immer über den miserablen Sound der im Anstoßkreis aufspielenden Blaskapelle geärgert haben, kann jetzt geholfen werden: Das Slowakische Radiosinfonieorchester unter Peter Breiner hat auf 6 CDs (Marco Polo/Naxos 8.206001 A) sämtliche Nationalhymnen der Welt eingespielt. Die 240 Titel reichen von A wie Afghanistan bis Z wie Zimbabwe. Berücksichtigt werden auch zahlreiche durch die politischen Veränderungen der letzten Jahre neu entstandene Staaten.



Alberich lauscht der
Stimme seines Herrn.

Foto: Erwin Olaf

TRISTAN UND
ISOLDE BEIM
FOTOTERMIN

Das Konzept des Gesamtkunstwerks neu zu belichten ist das Ziel eines neuen Wagner-Projekts mit dem Titel „An orchestral Adventure“. Den drei CDs (RCA/BMG 447872) mit Orchesterstücken aus „Tristan“, „Parsifal“ und „Ring“, arrangiert von dem Komponisten Henk de Vlieter, gespielt von der Niederländischen Radio-Philharmonie unter Edo de Waart, wurde ein Buch mit Essays von Martin van Amerongen und Fotografien von Erwin Olaf beigegeben. Die Schwarzweißaufnahmen stellen Wagners Bühnenfiguren – Isolde, Tristan, Parsifal, Klingsor, Kundry, Alberich, Mime – dar und schwanken zwischen Sinnlichkeit und einer Ästhetik des Häßlichen.

JUGEND MUSIZIERT
AUF CD UND LIVE

Wer heute schon wissen will, wer in einigen Jahren vielleicht auf den großen Konzertpodien dieser Welt stehen wird, der sollte sich die CD-Dokumentationen des 34. Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ in Leipzig anhören. Denn es gibt kaum einen berühmten Künstler aus deutschen Landen, der nicht einmal dieses bedeutendsten nationalen Nachwuchswettbewerb gewonnen hat. Neben einer Doppel-CD, die einen Querschnitt durch das Programm der Preisträgerkonzerte 1997 (AMP 5085-2/helikon) bietet, stellt eine zweite Veröffentlichung mit dem Julius Stern Trio und dem Clara Schumann Trio die Gewinner des Klassikpreises der Stadt Münster und des WDR vor (AMP 5084-2). Übrigens:

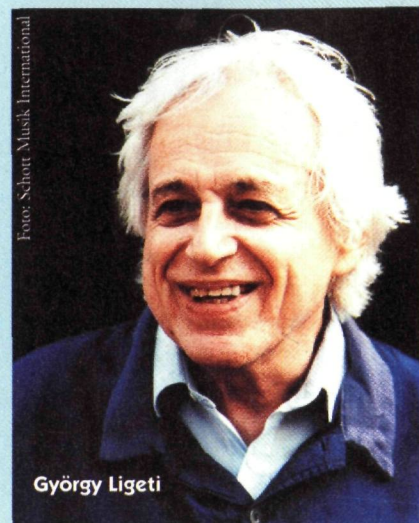
Der 35. Bundeswettbewerb findet vom 28. Mai bis zum 3. Juni im Städtedreieck Erlangen-Nürnberg-Fürth statt.

VON DER
AVANTGARDE
ZUM KLASSIKER

Es ist wohl eine Generationsfrage. Wer in den 50er und 60er Jahren Darmstadt oder Donaueschingen besuchte, der empfand das, was er vernahm, als musikalischen Aufbruch. Komponisten wie Boulez, Stockhausen, Ligeti bildeten die Avantgarde.

Als ich – zugegeben damals noch nicht oder gerade erst auf der Welt – ihre Werke kennenlernte, war die Avantgarde bereits ein historisches Phänomen, die Komponisten längst etabliert, Hochschulprofessoren, ihre Werke preisgekrönt, und dem einen oder anderen warf man sogar vor, die Avantgarde verraten zu haben.

Heute sind die einstigen Neutöner um die 70, György Ligeti wird am 28. Mai gar 75 Jahre alt. Und man mag es kaum glauben. Denn Werke wie die „Atmosphères“ (1961), das Requiem (1963-65), die „Aven-



György Ligeti

tures“, die „Nouvelles Aventures“ (1966) oder die Anti-Oper „Le grand Macabre“ (1974-77) klingen auch heute noch jung.

Als ich zum ersten Mal hörte, wie Ligeti etwa in den „Aventures“ die Sprache von ihrer semantischen Funktion löste, sie rein als musikalisches Material benutzte, emp-

fand ich das noch immer als revolutionär. Aber es ist nicht allein dieser Aspekt des Neuen, der mich faszinierte. Denn Ligeti hatte bereits damals einen Personalstil entwickelt, der, bei allen Brüchen, auch noch in seinen späteren Werken – etwa dem Klavierkonzert (1985-88) – wiederzufinden ist.

„Ich habe keine endgültige Zukunftsvision, keinen Generalplan, sondern taste mich von Werk zu Werk in verschiedenen Richtungen vor, wie ein Blinder im Labyrinth“, hat der Komponist anlässlich der Verleihung des Balzan-Preises 1991 formuliert. Und die Stärke seiner Persönlichkeit und Ausdruckskraft ist der Faden, der die einzelnen Werke verbindet.

Übrigens: Daß Sony Classical zur Zeit eine große „Ligeti Edition“ herausbringt (vgl. S. 56), ist wohl der beste Beleg dafür, daß der einstige Avantgardist heute als Klassiker gehandelt wird. Will

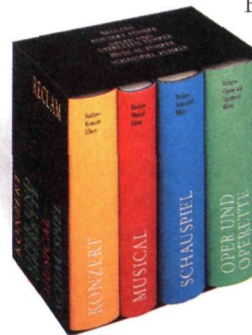
PIAZZINI SPIELT PIAZZOLLA

Dieses Motto trägt die jüngste CD der argentinischen Pianistin Carmen Piazzini, die nicht nur Werke ihres Fast-Namensvetters enthält, sondern auch mit anderen Komponisten ihrer Heimat wie Carlos Gustavino, oder Alberto Ginastera bekannt macht (Arte nova/BMG CD 56343 2). Die Schülerin von Hans Leygraf und Wilhelm Kempff beendet in diesem Jahr außerdem ihre Gesamteinspielung aller Haydn-Klaversonaten und wirkt am 27. Mai in Düsseldorf bei der Uraufführung von Franz Hummels „Beuys“-Oper mit.

RECLAM-FÜHRER
IM NEUEN DESIGN

Reclam hat seine Musik- und Theaterkassette neu gestaltet, aktualisiert und überarbeitet. Der vierbändige Schubert enthält Opern- und Operetten-, Konzert-, Schauspiel- sowie erstmals den ins Zentrum des Publikumsinteresses getretenen Musicalführer. Neben Darstellungen von Inhalt und Form der Werke enthalten sie ausführliche Informationen zur Biographie ihrer Urheber sowie zur Entstehungsgeschichte.

FONO FORUM verlost unter seinen Lesern drei Exemplare der vierbändigen Schubert. Schicken Sie einfach eine Postkarte an: FONO FORUM, Stichwort „Reclam“, Burg Veynau, 53881 Euskirchen.

10. Internationales Musik-Festival
von Colmar **Hommage an Fjodor Schaljapin**

29 KONZERTE Colmar - 2.-14. Juli 1998

Das Moskauer
Tschaikowsky
Symphonieorchester

Leitung: Semyon Bychkov
Arnold Katz
Michel Plasson
Vladimir Spivakov

Die Moskauer
Virtuosen

Leitung: Vladimir Spivakov

Die Gesangsakademie

Leitung: Viktor Popov

DIE SOLISTEN

KLAVIER:

D. Alexeev - A. Altinoglu
A. Babov - M. Barankina
P. Bianconi - N. Bogelava
L. Ivanova - T. Kravtchenko
A. Lubimov - V. Ovtchinnikov
M. Pikulski - M. Rudy
S. Skigin - V. Viardo - A. Vieru
F. Weigel - J. Zilberquit

VIOLINE:

A. Fouter - V. Spivakov

CELLO: M. Milman

STIMME

SOPRANO:

L. Krokhina - I. Mula

MEZZO:

E. Boulankova - N. Gubisch
E. Maurus

TENOR: L. Dale

BARITON: S. Leiferkus

BAß und BARITON-BAß:

A. Abdrazakov - A. Anissimov
P. Burchuladze - F. Furlanetto
R. Holl - A. Motchalov
D. Stepanovitch - J. Van Dam



Auskünfte:

FESTIVAL INTERNATIONAL DE COLMAR
4, rue des Unterlinden - F 68000 COLMAR
☎ (00-33) 3 89 20 68 94 - ☐ (00-33) 3 89 413 413
3615 FNAC-Billetel

MIT ALTER MUSIK ZUM ERFOLG

Die Zeit der großen Orchester und singenden Hundertschaften ist bei Bach vorbei. Wenn heute selbst die Berliner Philharmoniker in kleiner Besetzung und im Geiste der historischen Aufführungspraxis unter Philippe Herreweghe die „Johannes-Passion“ interpretieren, so ist das der beste Beleg dafür, daß die historische Aufführungspraxis zum festen Bestandteil des Musiklebens geworden ist. Das war 1958, als Bernard Coutaz die Firma Harmonia Mundi France gründete, noch ganz anders.

In den 50er Jahren steckte die Alte-Musik-Szene in den Kinderschuhen. Ihre Gründungsväter wie Alfred Deller, Nikolaus Harnoncourt oder Gustav Leonhardt galten als Außenseiter. Und der Journalist und Schriftsteller Bernard Coutaz dürfte kaum im Traum daran gedacht haben, einmal einer Schallplattenfirma vorzustehen, die als Speerspitze der historischen Aufführungspraxis angesehen wird. Vielmehr brachte ihn eine Wette mit Freunden dazu, seine erste Platte aufzunehmen, wie Eva Coutaz, Frau des Firmengründers und seit über 25 Jahren Leiterin der Produktion, erzählt. „Und da er mehr von der Literatur kam, hat er eine eher literarische Platte gemacht, mit Interviews mit großen Schriftstellern, die dann mit Musik-Zwischenspielen kombiniert wurden.“

Coutaz hatte Erfolg und machte weiter: Er gründete sein Label, dann einen Plattenclub, 1970 einen eigenen Vertrieb. „Das ist für uns auch heute noch entscheidend, daß wir unsere eigene Unabhängigkeit in Bezug auf den Vertrieb haben“, erklärt Eva Coutaz. Es folgten Tochtergesellschaften im Ausland: in Großbritannien, Belgien und Holland, Spanien, den USA und auch in Deutschland, wo das Unternehmen unter dem Namen helikon harmonia mundi firmiert.

Heute wird von Arles aus eine Gruppe regiert, die jährlich einen Umsatz von 280

Millionen französischen Francs macht. Weltweit sind 250 Mitarbeiter im Einsatz. Längst vertreibt Harmonia Mundi France nicht nur die eigenen Produkte, sondern auch Fremdlabes und sogar Bücher. In Frankreich macht der Buchverlag und -vertrieb bereits 34 Prozent des Umsatzes aus. Hinzu kommen in Frankreich 27 und in Spanien zwei eigene Geschäfte als Reaktion darauf, daß hier bereits seit längerem die kompetenten Einzelhändler, die klassische CDs anbieten, verschwinden. Ein Trend übrigens, der langsam auch in Deutschland zu spüren ist.

Möglich wurde der Aufstieg des gesamten Unternehmens aber erst durch die Entwicklung des Labels Harmonia Mundi France. „Wir befanden uns im Herzen eines Ausbruchs der Barockmusik“, umschreibt Eva Coutaz den Weg zum Barock-Label. Die Begegnung mit dem englischen Countertenor, Ensemble-Gründer und Musikwissenschaftler Alfred Deller stand am Anfang. „Und es war sehr viel Zufall dabei, daß wir in den 70er Jahren begin-

nen konnten, mit Leuten wie René Jacobs, William Christie und Philippe Herreweghe zu arbeiten“, meint Eva Coutaz. Diese bauten einen mustergültigen Katalog mit Schwerpunkt im Bereich der Alten Musik auf und halten dem Label noch heute die Treue.



Dirigierte jetzt erstmals die Berliner Philharmoniker: Philippe Herreweghe.

Und obwohl man gelegentlich auch Ausflüge bis zur Musik Schönbergs oder Weills unternahm, blieb Harmonia Mundi France der Alten Musik im Grunde treu. „Es war nie unsere Strategie, ein größtmögliches Repertoire zu haben, das die anderen auch haben. Ich glaube nämlich wirklich, daß die Leute mehr an den Künstlern interessiert sind.“

Künstlern wie Philippe Herreweghe. Der sprang jetzt in Berlin für den im September letzten Jahres verstorbenen Sir George Solti ein und dirigierte die Philharmoniker, den RIAS-Kammerchor und ein Solistenensemble, das fast ausschließlich aus Stars bestand. Herreweghe interpretierte die „Johannes-Passion“ schlank, transparent und dennoch zupackend. Interessant war dabei die Besetzung der Solo-Partien: Da füllte der Tenor Christoph Prégardien grandios und – im wahrsten Sinne des Wortes – mit-leiderregend die Rolle des Evangelisten aus. Ihm stand mit dem Shooting-Star Matthias Goerne ein Jesus zur Seite, dessen voluminöser Bariton zwar sehr beeindruckte, dessen musikalische Darstellung allerdings gelegentlich etwas überzogen wirkte. Mit Anne-Sofie von Otter war die Alt-Partie souverän besetzt. Ruth Ziesak allerdings stellte an diesem Abend mit ihrem wunderbar reinen, höhensicheren, geradezu himmlischen Sopran jeden Star in den Schatten.

Doch nicht nur für sie war der Abend ein Erfolg. Für Herreweghe ebenso. Er demonstrierte mit den Berlinern, daß die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis auch für herkömmliche Sinfonieorchester befruchtend sein können. Und Eva Coutaz freute sich, daß Dirigenten wie er nicht mehr in die Alte-Musik-Schublade geschoben werden können: „Herreweghe hat heute die Berliner Philharmoniker und im vorigen Jahr die Wiener Philharmoniker dirigiert. Diese Einladungen zeigen einfach, daß die ganzen Kategorien und Vorurteile langsam verschwinden. Und das finde ich ausgesprochen positiv.“

Gregor Willmes

Foto: André Brückner



Haben Grund zur Freude: (v.l.) Martin Ostertag, Ulf Rodenhäuser und Kalle Randalu.

ENSEMBLE VILLA MUSICA VOLLENDET HINDEMITH-SONATEN-ZYKLUS

Vom Bahnhof aus führt der Weg steil bergauf. Denn hoch über der Stadt Mainz erhebt sich das malerische Gebäude, das dem Ensemble Villa Musica seinen Namen verliehen hat. In der Villa gab es jetzt einen Grund zum Feiern: die Vollendung der Einspielung sämtlicher Sonaten von Paul Hindemith für Soloinstrument und Klavier.

Mehr als drei Jahre hat das Projekt gedauert, 31 Werke wurden für Dabringhaus und Grimm auf sieben CDs aufgenommen. Eine Pioniertat. „Hindemith hat für jedes Orchesterinstrument eine Sonate komponiert, und dieses Ensemble erfüllt genau diesen Anspruch“, erläutert Werner Dabringhaus das glückliche Zusammentreffen von Werkgruppe und Interpreten. Nur: „Der Name Villa Musica stellte zu Beginn ein Problem dar, da die einzelnen Mitglieder weit berühmter waren als das Ensemble.“

Mehr als 20 der renommiertesten Instrumentalisten Deutschlands haben sich seit 1990 um den Spiritus rector Ulf Rodenhäuser (Klarinette) geschart und – im wahrsten Sinne des Wortes – unter dem Dach der gleichnamigen Stiftung des Landes Rheinland-Pfalz zusammengefunden. Ida Bieler (Violine), Thomas Brandis (Violine), Martin Ostertag (Cello), Radovan Vlatkovic (Horn), Ingo Goritzki (Oboe) und viele andere treffen sich hier in den verschiedensten Besetzungen zum Proben und Konzertieren. Seit 1991 nimmt das Ensemble zudem für Dabringhaus und Grimm auf, wobei bereits mehrere Einspielungen mit Preisen wie dem „FONO FORUM Stern des Monats“, dem „Prix Caecilia“ oder dem „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet worden sind.

Aus der Reihe der Hindemith-Sonaten wurde das Volume 5 mit dem „Diapason 5“ gewürdigt, und das zuletzt erschienene Volume 3 mit den Klaviersonaten ist jüngst zur CD des Monats der niederländischen Fachzeitschrift „Luister“ erklärt worden. Wobei der krönende Abschluß der Reihe nicht von ungefähr den Klaviersonaten vorbehalten blieb (Vgl. Kritik S. 64). „Kalle Randalu war der Protagonist des Unternehmens, da er an allen Aufnahmen beteiligt

war außer an den Orgelsonaten“, weist Ulf Rodenhäuser auf die besondere Rolle des Pianisten bei diesem Unternehmen hin. Und mit Randalu griff ein Mann in die Tasten, den man als „Enkel-Schüler“ Hindemiths ansehen kann. „Mein Lehrer Bruno Lukk hat vor dem Krieg in Berlin studiert: Klavier bei Schnabel, Komposition bei Hindemith“, erzählt Randalu. Gespielt hat er die Sonaten übrigens auf dem mittlerweile schon legendären, weil sehr klangfarbigen Steinway-Flügel von 1901, der im Besitz der Firma Dabringhaus und Grimm ist.

Welche Erfahrungen haben die Mitglieder des Ensembles nun mit den Hindemith-Sonaten gemacht? Das selbst unter Musikern herumgeisternde Vorurteil, die Musik sei „dröge, etwas hausbacken“ habe sich als falsch herausgestellt. „Genau das Gegenteil ist der Fall“, meint Ulf Rodenhäuser. Aufnahmeleiter Werner Dabringhaus ergänzt: „Es handelt sich um keine schwierige Kost, sondern um eine ganz faszinierende, wenn man nicht schludert, beispielsweise nicht absolut rein intoniert.“ Kalle Randalu hat die „absolute Selbständigkeit der Stimmen und die immer vorhandene Polyphonie“ schätzen gelernt. Der Cellist Martin Ostertag schließlich stellt den Personalstil des Komponisten in den Mittelpunkt, wenn er sagt: „Die Harmonik von Hindemith ist so eindeutig, daß sie unverwechselbar ist.“

Gregor Willmes



Albert Bolliger spielt historische Orgeln



Die ausgezeichnete CD

annum per annum Sinus 7001
Arp Schnitger-Orgel, St. Jacobi, Hamburg
Selection Swiss Radio International

Historische Orgeln der Schweiz

Vol. 1 Rheinau, St. Katharinental Sinus 6001
Preis der deutschen Schallplattenkritik

Vol. 3 St. Urban Sinus 6003
Selection Swiss Radio International

Vol. 4 Solothurn, Bern Sinus 6004
Selection Swiss Radio International

Neu: Vol. 5 Graubünden Sinus 6005

Im Fachhandel und bei **Sinus-Verlag AG**
 CH-8802 Kilchberg, Tel./Fax: 0041 1 715 53 19